

7.

**KAMMER
KONZERT**

The Silent Cantata

DAS KONZERT

staatstheater darmstadt

NB. Bey einer andächtigen Musique ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.

Handschriftliche Notiz
Johann Sebastian Bachs in seiner Hausbibel

7. Kammerkonzert

Donnerstag, 22. März 2018, 20.00 Uhr

Staatstheater Darmstadt, Kleines Haus / Foyer Kleines Haus

„The Silent Cantata“ (Kleines Haus)

1. Präludium c-Moll BWV 847 (aus dem „Wohltemperierten Klavier“ 1. Teil)
2. Betrachte meine Seel BWV 245 (Bassarioso Nr. 19 aus der „Johannes-Passion“)
3. Die Seele ruht in Jesu Händen BWV 127 (Sopranarie Nr. 3 aus der Kantate „Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott“)
4. Eilt ihr angefochtenen Seelen BWV 245 (Bassarie mit Chor Nr. 24 aus der „Johannes-Passion“)
5. Siciliano BWV 1031 (2. Satz der Sonate g-Moll für Querflöte und Cembalo)
6. Höchster mache deine Güte BWV 51 (Sopranarie Nr. 3 aus der Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“)
7. Aus Liebe will mein Heiland sterben BWV 244 (Sopranarie Nr. 49 aus der „Matthäus-Passion“)
8. Ach Golgatha BWV 244 (Altrezitativ Nr. 59 aus der „Matthäus-Passion“)
9. Et incarnatus est BWV 232 (aus der h-Moll Messe)
10. Ach mein Sinn BWV 245 (Tenorarie Nr. 13 aus der „Johannes-Passion“)

Pause

„Sampling Baroque – Bach“ (Foyer Kleines Haus)

1. Präludium c-Moll BWV 847 (aus dem „Wohltemperierten Klavier“ 1. Teil)
2. Betrachte meine Seel BWV 245 (Bassarioso Nr. 19 aus der „Johannes-Passion“)
3. Die Seele ruht in Jesu Händen BWV 127 (Sopranarie Nr. 3 aus der Kantate „Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott“)
4. Eilt ihr angefochtenen Seelen BWV 245 (Bassarie mit Chor Nr. 24 aus der „Johannes-Passion“)

5. Siciliano BWV 1031 (2. Satz der Sonate g-Moll für Querflöte und Cembalo)
6. Höchster mache deine Güte BWV 51 (Sopranarie Nr. 3 aus der Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“)
7. Aus Liebe will mein Heiland sterben BWV 244 (Sopranarie Nr. 49 aus der „Matthäus-Passion“)
8. Ach Golgatha BWV 244 (Altrezitativ Nr. 59 aus der „Matthäus-Passion“)
9. Et incarnatus est BWV 232 (aus der h-Moll Messe)
10. Ach mein Sinn BWV 245 (Tenorarie Nr. 13 aus der „Johannes-Passion“)

Musica Sequenza

Fagott und Leitung **Burak Özdemir**

Violine 1 **Daniela Gubatz**

Viole 2 **Bianca Muggelton**

Viola **Chang Yun Yoo**

Violoncello **Linda Mantcheva**

Kontrabass **Theo Small**

Theorbe **Amandine Affagard**

Orgel und Cembalo **Jia Lim**

Burak Özdemir signiert nach dem Konzert im Foyer.

Im Anschluss laden die Musiker zum Ausklang in die Bar der Kammermusik.

Johann Sebastian Bach war ein Komponist, der oft und meisterhaft eigene und auch fremde Werke bearbeitete, umarbeitete oder in neue Form goss. Wenn im heutigen Konzert eine Reihe von Instrumentalbearbeitungen von Bachschen Vokalwerken (und Instrumentalstücken) erklingen, so dürfen wir uns Bachs, des großen Umarrangeurs, Wohlwollen sicher sein, und da die Musik in ihrer bearbeiteten Form nichts von ihrer Andächtigkeit verliert, muss man auch um den göttlichen Beistand nicht bangen.

Eine in der Tat sehr „andächtige Musique“ ist das heutige Konzert, in dem der Fagottist Burak Özdemir und die Mitglieder von Musica Sequenza aus Sätzen verschiedenster vokaler und instrumentaler Werke Johann Sebastian Bachs ein neues Werk gestaltet haben, eine Kantate ohne Text, in der Özdemir alle Gesangsstimmen selbst übernimmt, eine Kantate, die sich komplett auf die emotionale und inhaltliche Kraft von Bachs Musik verlässt. „Mein Vertrauen in Bachs Musik ist, dass sie auch ohne Text Gefühle und den Glauben transportiert“, so Özdemir, „die musikalische Sprache ist so stark, dass keine anderer Sprache benötigt wird“.

Eröffnet wird die „Silent Cantata“ von einem Instrumentalwerk Bachs, dem zweiten Präludium aus seinem „Wohltemperierten Klavier“ (1. Teil). Bach verfertigte 1722 „zum Nutzen und Gebrauch der Lehr-Begierigen Musicalischen Jugend, als auch derer in diesem Studio schon habil seyenden“ diese Sammlung von jeweils 24 Präludien und Fugen auf jeden Ton der chromatischen Skala. Das c-Moll Präludium lässt gleich eintauchen in Bachs Klangwelt. In einem geometrischen Klangteppich von gebrochenen Akkorden in dichtem homophonem Satz entspinnt sich ein chromatisch schaurig-schön angeschärftes perpetuum mobile von sakral-soghafter Wirkung.

Ton- und Bildaufnahmen sind aus rechtlichen Gründen nicht gestattet.

Gönnen Sie sich den Luxus der Unerreichbarkeit und schalten Ihre Mobiltelefone aus.

Fünf Passionsmusiken hat Bach komponiert, zweifelsfrei und komplett überliefert sind jedoch nur die Passionen nach Johannes und Matthäus, eine Markus-Passion lässt sich ansatzweise rekonstruieren. Die Johannes-Passion ist ein Werk des noch recht neuen Thomaskantors und entstand in ihrer ersten Fassung zur Passionszeit 1724. Das Bass-Arioso „Betrachte meine Seele“ ist eine meditierende Antwort auf den Evangelistenbericht über die Geißelung Jesu. Die intime Klangatmosphäre lässt die Angst und Schwäche Jesu spürbar werden. Zu den Streichern tritt hier in der Begleitung der hochexpressiven Solostimme die Laute als gebundenes Saiteninstrument (mit Bündeln), die zudem noch „geschlagen“ wird.

Für die Passionszeit 1725 schrieb Bach die Kantate „Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott“, die erstmals am 11. Februar des Jahres erklang. Bach hatte, äußerst passend, als Kantatentext ein 1562 entstandenes Sterbelied von Paul Eber gewählt, das thematisch um die Passion kreist und Jesus als Vorbild auf dem Weg zur Erlösung preist. Im Zentrum der Kantate steht die Sopranarie „Die Seele ruht in Jesu Händen“, in der Bach einen äußerst zarten und feinsinnigen Dialog zwischen dem Solisten und einem konzertierenden Instrumentalsolo entspinnt.

Dass Bach einen genialen Sinn für Theatralik hatte, zeigt sich in der Johannes-Passion in der Bassarie mit Chor „Eilt Ihr angefochtenen Seelen“, die am Ende der Gerichtsszene und vor dem Kreuzweg steht. Hier schuf Bach eine kleine hochdramatische Theaterszene, in der die unruhigen Koloraturen der Solostimme immer wieder durch atemlos ausgestoßene Ausrufe des Chores – oder heute: des Tuttis – unterbrochen werden, wobei der damit einhergehende Wechsel vom zugrundeliegenden Dreiermetrum in ein Zweiermetrum die Gedrängtheit und Spannung noch vergrößert.

Ungefähr in die Mitte ihrer „Stummen Kantate“, vielleicht auch als Verschnaufpause inmitten des Tones tragischer Verzückung dieser österlichen Musik, haben Burak Özdemir und sein Ensemble ein Siciliano gesetzt, einen wiegenden, pastoralen Tanz im 6/8-Rhythmus. Der Satz entstammt der Sonate g-Moll für Flöte und Cembalo BWV 1031, die Bach um 1736 in Leipzig komponierte. Ob das Werk für eines seiner im Zimmermannischen Coffee-Haus veranstalteten Konzerte, oder vielleicht doch in seinem Ehrenamt als „Königlich Pohnlischer und Chur Sächsischer Hoff-Compositeur“ für den Dresdner Hof-Flötisten Pierre-Gabriel Buffardin entstand, ist nicht bekannt. Das anrührende und in sich gekehrte Ständchen entfaltet jedoch seine Wirkung für Bürger und Edelmann gleichermaßen.

Das Wiegen des Siciliano findet seine Fortsetzung in der Arie „Höchster mache deine Güte“ aus einer von Bachs bekanntesten Kantaten, „Jauchzet Gott in allen Landen“ BWV 51, die vermutlich 1730 entstand. Über den ostinaten Begleitfiguren singt die Solostimme in großen Koloraturen aus. Anders als die bisher gespielten Vokalwerke, hat dieses keine Einbindung in die Passionsmusiken. Dieser Lobgesang, der ganz auf den Dank für erwiesene Güte und die Bitte um künftigen Bestand gerichtet ist, war für alle Anlässe des Kirchenjahres geeignet.

Zwei Jahre nach der Johannes-Passion wurde zum Karfreitag 1727 erstmals die Matthäus-Passion aufgeführt; das Werk ist noch wirkmächtiger und gewaltiger als Bachs erste Passion, was sich allein schon in der Besetzung mit zwei Chören und zwei Orchestern sowie einer gegenüber der Johannes-Passion anderthalb Mal so langen Spieldauer ausdrückt. Bei Bachs Zeitgenossen war sie wegen ihrer angeblich zu großen Theatralik – sprich: Opernhaftigkeit – nicht beliebt und verschwand für 100 Jahre im Vergessen. Erst Felix Mendelssohn Bartholdy sollte die Matthäus-Passion 1829 wieder aufführen und so eine Bach-Renaissance einläuten. Die Arie „Aus Liebe will mein Heiland sterben, von einer Sünde weiss er nichts“ ist so etwas wie der Kern, die zentrale Botschaft dieser Passion überhaupt:

Bedingungslos, nur aus Liebe gibt Jesus sein Leben für die Menschen hin. Bach bettete diese Botschaft in eine Musik von tiefer Ruhe und Sanglichkeit, alles hat hier seine Richtigkeit.

Das ursprünglich für eine Altstimme geschriebene Arioso „Ach Golgatha“ erklingt in der Matthäus-Passion während der Kreuzigung und ist ein anrührendes Lamento darüber, dass Jesus unschuldig am Kreuze sterben muss. Hier ergänzen sich komplementär die durchlaufenden pizzicato-Dreiklangsumspielungen im Bass mit einer drehenden Figur, im Original für zwei Oboi da caccia geschrieben, zu einem markanten Klangsymbol für die Schmerzensstätte Golgatha.

Bachs Sakralmusik ist durchweg erfüllt von musikalischen Chiffren, nirgends hat er jedoch die Symbolik so intensiv verwandt, wie in seiner h-Moll Messe, die – bis auf Kyrie und Gloria – 1748/49 entstanden und somit als „opus summum“ des alten Komponisten anzusehen ist. So spielt die Zahl 7 eine bedeutende Rolle, als Symbol für die sieben Tage der Woche, für die Zeit und gar für Gott selbst. Das Crucifixus besteht etwa aus 7 mal 7 Takten; das Gloria hat 7 Teile, das Credo in unum Deum ist eine siebenstimmige Fuge, mit einem Thema aus 7 Tönen, das in seiner Vergrößerung (d.h. Längung der Notenwerte) sieben Takte umfasst. Im heute zu hörenden „Et incarnatus est“, das Teil des Credo ist, zeigen absteigende Dreiklangsbrechungen das Herabsteigen Gottes zur Erde, ihnen innewohnende Seufzerfiguren das Leiden, das Gott durch Christus auf sich nimmt. Im Bass steht zu Beginn sowie am Anfang des zweiten Abschnittes je 24 mal der gleiche Ton. Die Zahl 24, als die der Stunden des Tages, verwendet Bach hier als Sinnbild der „Erfüllung der Zeit“, nämlich dass der im alten Testament angekündigte Messias in Christus auf die Erde kommt. Auch die Gesamtzahl der Takte trägt wieder Symbolkraft: Es sind 49, also 7 mal 7 Takte.

Die Kantate heute endet, der Passionszeit angemessen, aufgewühlt und in Unruhe: So ist die abschließende Tenorarie „Ach mein Sinn“ in der Johannes-Passion die schmerzhafteste Reaktion auf den ihr vorausgehenden Verrat durch Petrus; hochexpressive Melodik der Solostimme und eine zerrissene Rhythmik in zahlreichen Punktierungen bringen alle Ratlosigkeit und Verzweiflung zum Ausdruck.

Und sie endet doch nicht, jetzt noch mal von vorne! Tatsächlich können Sie das soeben gehörte Programm im Foyer komplett ein zweites Mal hören. Auf eine gewisse Art jedenfalls, denn Burak Özdemir und die Mitglieder von Musica Sequenza sind nicht nur ausgesprochene Spezialisten für die „historisch-informierte“ Interpretation von Barockmusik, sie sind auch Menschen des 21. Jahrhunderts und haben ein reges Interesse am Experiment. Dies ist durchaus als Fortsetzung ihrer Beschäftigung mit der Barockmusik zu verstehen, zieht man in Betracht, wie experimentierfreudig und kühn Bach und seine Zeitgenossen eigene und Werke anderer Komponisten Umarbeitungen oder gar Metamorphosen unterzogen haben. Den uns heute so selbstverständlichen jederzeitigen Zugriff auf jede Art von Musik und das Sampling – die Neuverarbeitung oder Neuzusammensetzung bestehender musikalischer Bausteine oder Ideen – gab es für die Musiker des Barock nicht. Hier setzen die Musiker um Burak Özdemir mit einem spannenden „was-wäre-wenn“ an, indem sie die affektgeladenen kontrapunktischen Melodien des Barock mit elektronischer Musik verknüpfen.



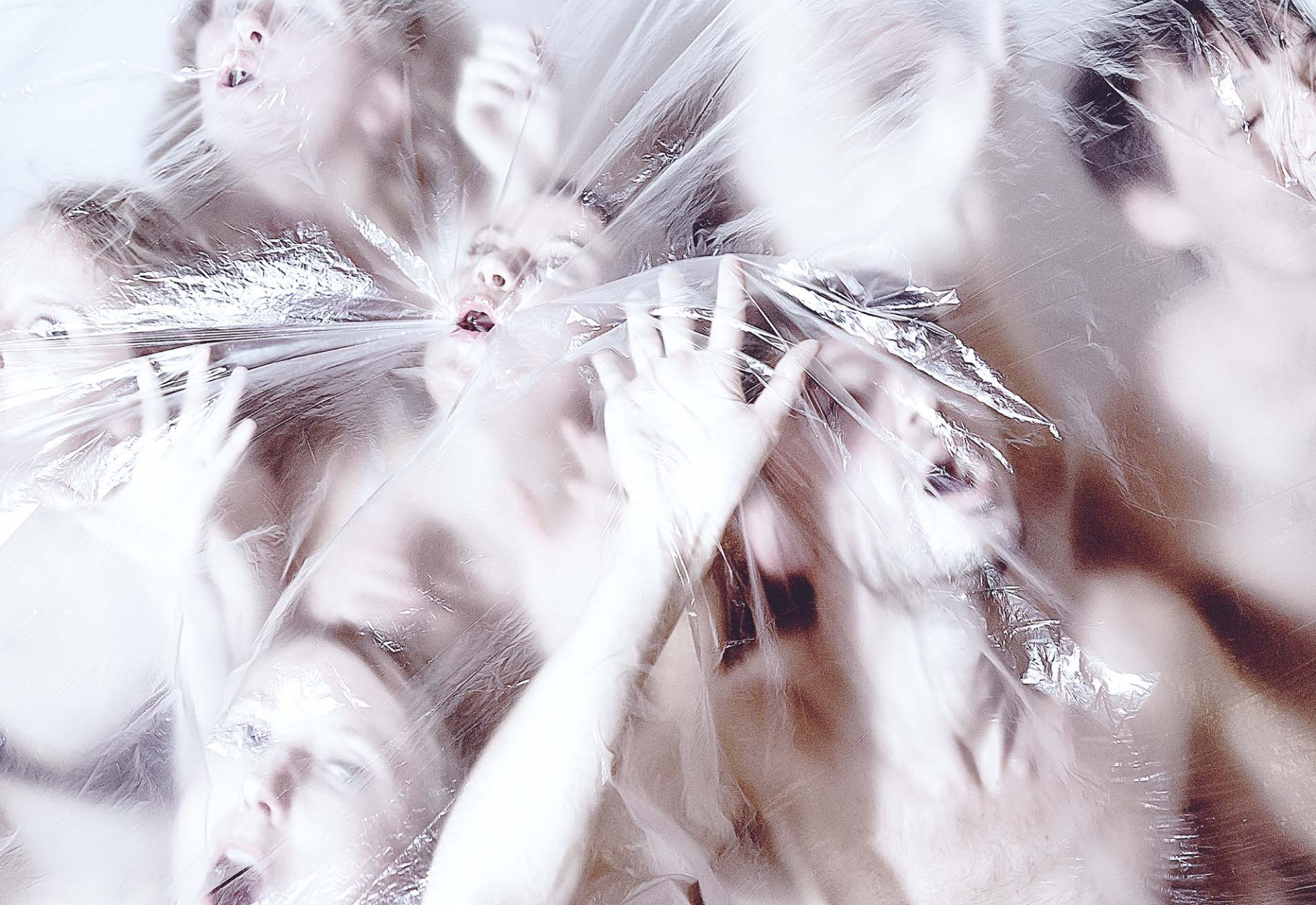
Der Fagottist und Komponist Burak Özdemir gehört aktuell zu den interessantesten und spannendsten Musiker; ein Spieler, der in der klassischen Musikwelt sowie in der elektronischen Underground-Szene gleichermaßen Zuhause ist. The New York Times feierte Burak Özdemirs Fagottspiel als: „more than energetic“. 2008 gründete er die weltweit von der Kritik gefeierte Musica Sequenza, ein Ensemble, das die Wände um das klassische Konzert einreißt. Diesen Vorsatz hat er mit seinem exotischen und virtuosen Spiel, sowie durch die inter-kulturellen Produktionen des Ensembles erfolgreich mit Leben erfüllt. Burak Özdemirs musikalische Aktivitäten führten ihn durch fast ganz Europa, Nord- und Südamerika sowie nach Asien. Seine Soloauftritte rund um die Welt finden in Konzertsälen wie in der Elbphilharmonie, dem Peter J Sharp Theater, der Berliner Philharmonie, dem Concertgebouw Amsterdam, der Wiener Staatsoper und dem Teatro Colon in Buenos Aires statt. Er ist ein resident artist bei Club Berghain, Radial System V und in der Sophienkirche und erntet dabei die Begeisterung von Klassik-Liebhabern und jüngeren Zuhörern weltweit. Neben seiner Arbeit mit Musica Sequenza spielt Burak Özdemir regelmäßig mit zahlreichen historischen und modernen Orchestern wie L'arte del mondo, Kammerakademie Potsdam, dem Deutschen Sinfonie Orchester Berlin und dem Filmorchester Babelsberg zusammen. Als Solist trat er unter der Leitung von William Christie, Nicholas McGegan und Krzysztof Penderecki mit den Istanbul Philharmonikern, dem Juilliard Symphony Orchestra und Les Arts Florissants auf. Er arbeitet mit internationalen Künstlern wie Sasha Waltz, Matthew Herbert, Jordi Savall, Mari Kimura (IRCAM), Fazil Say, Monica Hugget, Andreas Scholl, Rias Kammerchor, Lars Vogt und Edita Gruberova zusammen. Burak Özdemir erhielt folgende Preise: Türkei Young Talents Wettbewerb, Istanbul Jazz Festival Young Talents, Juilliard Concerto Competition und Paul Hindemith Stiftung. Seine Kompositionen wurden von Instituten wie z.B. Biennale für Alte Musik, Grand Palais Museum Paris, Internationales BachFest Schaffhausen, Handel Stiftung Halle, Borusan Culture, Radial Stiftung, American Turkish Society, DAAD, Tokyo Art Foundation, Gustav Kettel

Stiftung und Festival d'Avignon im Auftrag gegeben. Seit 2012 arbeitet Burak Özdemir exklusiv für Sony Music und die Deutsche Harmonia Mundi als Recording Artist. Als Lehrer unterrichtet er Barock-Fagott an der Musikschule in Berlin und bietet Workshops und Coaching für Barockspieler und Kammerorchester. Burak Özdemir wurde in Istanbul geboren. Er studierte an der Juilliard School in New York, der Universität der Künste in Berlin und am Istanbul Konservatorium.

Das Ensemble Musica Sequenza wurde 2008 vom Komponisten und Fagottisten Burak Özdemir gegründet und steht für die Innovation der historischen Aufführungspraxis und die Entwicklung einer inter-kulturellen künstlerischen Bewegung. „Baroque is the new Pop!“ Mit diesem künstlerischen Slogan hat Musica Sequenza die führenden Festivals der internationalen Musikszene erobert. Die Gruppe erhielt internationale Aufmerksamkeit für ihre Interpretationen – nicht nur durch lebendige und virtuose Aufführungen, sondern auch modernste Elektro-Barock-Shows, in denen elektronische und Alte Musik in Dialog gebracht werden.

Die aktuellsten Produktionen „Bach The Silent Cantata“ und „Sampling Baroque Händel“ wurden von Kritikern und Publikum weltweit gelobt. Im Auftrag des Grand Palais-Museums in Paris spielte Musica Sequenza spanische Barockkompositionen für die Welt-Ausstellung Diego Velazquez ein, gefolgt von einer internationalen DVD-Veröffentlichung.

Musica Sequenza arbeitet mit international bekannten Künstlern wie Sasha Waltz & Guests, Rolando Villazon, Van Rivers, Kenneth Weiss und Daniel Bubeck. Das Ensemble erhält Aufträge von Festivals und internationalen Konzertreihen wie den Händel-Festspielen Halle, dem Internationalen Bach-Festival Schaffhausen, den Thüringer Bach Wochen, der Alte Musik Biennale, dem Lincoln Center New York und vielen anderen. Das Ensemble arbeitet eng mit Instituten wie dem Radial System V, Borusan Culture, Ostgut Berghain und den Uckermark Musikwochen zusammen. Musica Sequenza präsentiert in verschiedenen Besetzungen vom Duo bis zu einem großbesetzten barocken Opernorchester auf alten Instrumenten ein Repertoire bis hin zu zeitgenössischen Komponisten. Das Ensemble beteiligt sich an der heutigen Kunstszene mit interdisziplinären Produktionen von neuer Musik, Elektro-Akustik, modernem Tanz, konzeptioneller Performance und experimentellem Musiktheater.



5. Konzert – Soli Fan Tutti

Sonntag, 08. April 2018, 11.00 Uhr, Foyer Großes Haus

Max Bruch Acht Stücke für Klarinette, Viola und Klavier op. 83

Verschiedene Autoren Sieben kurze Texte

Miroslav Srnka „Here with you“ für Violine und Violoncello

Miroslav Srnka „Moldau Remixed“ für Oboe, Viola und Harfe

Ralph Vaughan Williams Klavierquintett c-Moll

Oboe **Heidrun Finke**

Klarinette **Felix Welz**

Violine **Makiko Sano**

Viola **Anja Beck, Guillem Selfa Olivier, Tomoko Yamasaki**

Violoncello **Michael Veit**

Kontrabass **Johannes Knirsch**

Harfe **Marianne Bouillot**

Klavier **Jason Tran, Wiltrud Veit**

Sprecher **Christian Klischat**

3. Teddybärenkonzert

Donnerstag, 12. April 2018, 10.00 und 11.30 Uhr,

Foyer Großes Haus

Freitag, 12. April 2018, 10.00 und 11.30 Uhr,

Foyer Großes Haus

Sergej Prokofjew „Peter und der Wolf“

Das Staatsorchester Darmstadt

Dirigent **Michael Nündel**

Moderation **Hubert Schlemmer**

8. Kammerkonzert

Donnerstag, 19. April 2018, 20.00 Uhr, Kleines Haus

Ludwig van Beethoven

Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier B-Dur op. 11

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violoncello und Klavier C-Dur op. 102 Nr. 1

Leonard Bernstein Sonate für Klarinette und Klavier

Leonard Bernstein Auszüge aus der „West Side Story“ arrangiert für Klarinette, Violoncello und Klavier

Alexander von Zemlinsky

Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier d-Moll op. 3

Klarinette **Sabine Meyer**

Violoncello **Alban Gerhardt**

Klavier **Sebastian Knauer**

6. Sinfoniekonzert

Sonntag, 22. April 2018, 11.00 Uhr, Großes Haus

Montag, 23. April 2018, 20.00 Uhr, Großes Haus

Brett Dean Amphitheatre. Scene for orchestra

William Walton Konzert für Violine und Orchester

Georg Friedrich Händel „Wassermusik“ (Ausschnitte)

Ralph Vaughan Williams Sinfonie Nr. 4 f-Moll

Violine **Wilken Ranck**

Dirigent **Xu Zhong**

Textnachweise und Literatur

Günter Brick, *Die h-Moll Messe von J. S. Bach*. in: www.kantorei.de | Ludwig Prautzsch, *Bibel und Symbol in den Werken Bachs*. Schriftenreihe des Thomas-Morus-Bildungswerkes Schwerin; Bd. 4 (2001) | Arnold Werner-Jensen, *Reclams Musikführer Johann Sebastian Bach*. Stuttgart 1993 || Sollte es uns nicht gelungen sein, die Inhaber aller Urheberrechte ausfindig zu machen, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden.

Streng ist Sebastian allerdings und
ernst, aber so, daß selbst bei allem
Klagen, Jammern, Reue, Buße, die
Heiterkeit und Freude des Daseyns
auf das wunderbarste durchbrechen,
ja unmittelbar daraus hervorblühe.

Johann Wilhelm Loebell,
1829 anlässlich der Wiederentdeckung der
Matthäus-Passion

IMPRESSUM

**Spielzeit 2017 | 18, Programmheft Nr. 29 | Herausgeber: Staatstheater Darmstadt
Georg-Büchner-Platz 1, 64283 Darmstadt, Telefon: 06151.2811-1 | Intendant:
Karsten Wiegand | Geschäftsführender Direktor: Jürgen Pelz | Redaktion und
Textfassung: Magnus Bastian | Mitarbeit: Niklas Frank | Fotos: Sophie
Schwarzenberger | Gestalterisches Konzept: sweetwater | holst, Darmstadt |
Ausführung: Hélène Beck | Herstellung: DRACH Print Media GmbH, Darmstadt**

